

## Werk

**Titel:** Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

**Verlag:** Heidegger

**Kollektion:** Rezensionenzeitschriften

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN556102126\_0009

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126\\_0009](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0009)

**LOG Id:** LOG\_0059

**LOG Titel:** Rezension

**LOG Typ:** review

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN556102126

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

man den Unglücklichen eine Art von Ehrerbietung schuldig ist. 36.) Daß bey einem Christen kein blinder Zufall statt findet, sondern daß alles durch eine unendliche weise Vorsehung registret wird. 37.) Von der Weisheit Gottes in der ungleichen Austheilung der Reichthümer. à 1. fl. 36. kr.

**Nürnberg.** In Verlegung der Endterischen Consorten und Engelbrechts sel. Wittve ist die dritte und verbesserte Auflage von des Herrn Benjamin Neukirchs, weyländ würllichen Hofraths zu Brandenburg, Onolzbach, aus dem Französischen des Hrn. von Fenelon in deutsche Verse gebrachten Begebenheiten des Prinzen von Ithaca, oder dem seinen Vater Ulysses suchenden Telemache, in 3. Theilen, in groß 8vo, 4. Abb. 24. Kupfer stark, besorget worden.

Wir finden eben nicht, daß man in dieser Auflage noch etwas verbessert habe. Da sich indessen noch immer einige Liebhaber zu Neukirchs Arbeit finden, so schlecht sie auch von einigen, vielleicht gar zu strengen, Kunstrichtern angesehen wird; so ist es nicht unbillig, daß man denselben durch eine wiederholte Ausgabe zu dienen suchet. Einige Kleinigkeiten oder Unachtsamkeiten in der Auspuzung der Verse benehmen dem innerlichen Werthe des Werkes eben nicht gar zu viel. Da es auch verschiedenen Arten von Leuten weit angenehmer fällt, Verse, als etwas in ungebundener Rede, zu lesen; so kan man dieser Neukirchschen Uebersetzung wohl nicht allen Nutzen absprechen; ob man sie eben gleich nicht zu einem Muster deutscher Verse anpreisen darf. Genug, sie hat noch viel gutes und anmuthiges in sich. à 4. fl. 45. kr.

**Frankfurt und Leipzig.** F. C. Mumme hat verlegt: Richtig angestellte und aufrichtig mitgetheilte Observaciones von dem seit eines halben Seculi sich in den meisten Europäischen Landen sehr merklich zeigenden und bekannt gewordenen Phänomeno, unter dem Namen vom Nordlicht, u. s. w. dargelegt und her-

ausgegeben von L. Barhow, Pastor auf Vereland, ohnweit Drontheim in Norwegen. in 8vo, 7. und ein halben Bog. 1. R. Der Herr Pastor Barhow hat nach vieljähriger Beobachtung des Nordlichts, wozu ihm der Ort seines Aufenthalts besonders bequem gewesen, alle dabey vorkommende Merkwürdigkeiten sorgfältig aufgezeichnet und in dieser Schrift zusammen getragen, zugleich auch seine Meynung von dem Ursprunge dieser Zuferscheinungen hinzu gethan, welcher man gewiß eine große Wahrscheinlichkeit zusprechen muß. Von seinen Beobachtungen selbst kan hier kein kurzer Auszug gemacht werden, was aber seine eigne Meynung betrifft, so bestehet sie hauptsächlich in folgenden: Das Nordlicht ist eine Erscheinung, die sich in unserm Luftkreise zuträgt, weil es nicht aller Orten gesehen wird, sich auch nicht, wie andere Körper, die über unserm Luftkreise sind, von Osten gegen Westen bewegt, hingegen eine beständige Bewegung gegen den Wind hat, welcher entweder schon wehet, oder bald hernach erfolgt. Der Herr Verfasser macht zugleich die Meynung des Cassini und Mairan vom lumine Zodiacali verdächtig. S. 41. Weil so gar die obersten Wolken das Nordlicht bedecken, nie aber durch dasselbe Wolken oder die Gipfel der höchsten Gebürge, wohl aber die Sterne gesehen werden, seine Bewegung auch beständig der Bewegung der niedrigen Wolken entgegen gesetzt ist; so muß es sich in dem obersten Theile des Luftkreises aufhalten. Weil das Nordlicht öfters alle Regenbogenfarben hat, auch sonst gar keine Merkmale einer brennenden Flamme daran bemerkt werden, so kan man es für keinen brennenden, phosphorischen oder electrischen Körper halten; sondern seine Materie muß aus wässrigten Dünsten bestehen, darinn die Lichtstrahlen gebrochen werden, welches besonders daraus erhellet, daß man diese Theilchen der Materie des Nordlichts bisweilen sehen kan, wenn sie noch gar kein Licht haben. Die Zeit, wann der Nordschein gesehen wird, und einige andere Umstände, machen es unwahr-

schein-

scheinlich, daß er seinen Schein von der Sonne, dem Monde oder den Sternen habe. Aus der Art, wie die Strahlen in der Materie des Nordlichts gebrochen werden, und weil es öfters in Bogen erscheint, die stets ihr Centrum in Norden haben, läßt sich schließen, daß es seinen Schein von unten von der Erde und zwar aus Norden her habe. Der Herr Verfasser verfällt daher auf die Muthmaßung, daß diejenigen Dünste, woraus das Nordlicht besteht, von der Menge Eis erleuchtet werden, das um den Nordpol befindlich ist. Denn daß das daselbst befindliche Eis einen sehr hellen Schein von sich gebe, beweiset er aus einer Erfahrung der Schiffer, die nach Grönland segeln, und welche, wenn sie noch 15 bis 20 Meilen von dem Eise entfernt sind, schon den hellen Schimmer des Eises vor sich hinaus in der Luft sehen, welcher ihnen zur Warnung dienet, damit sie nicht in die Eisberge hinein kommen. Die Einwohner beim Nordcap sehen des Winters bey hellem Wetter beständig ein blaues Licht neben dem Horizonte in Nordwesten, welches ganz stille stehet, und ohne allen Zweifel nichts anders, als eben dieser Eisshimmer ist. Der Herr Baron von Wolf hat von diesem beständigen Nordlichte gemuthmasset, daß es der Ursprung des Nordscheinens seyn möchte, und dieses wird durch das, was Herr Barbov davon bemerket, noch mehr bestätigt. Die Liebhaber der Naturlehre werden diese Schrift, ob sie gleich ein wenig undeutsch geschrieben ist, hoffentlich mit Nutzen und vielem Vergnügen lesen. à 21. fr.

**Erfurt.** In Nonnens Verlage sind herausgekommen: Herrn Joh. Friedr. Eisenharts, B. R. D. und der hochlöbl. Jur. Facultät zu Helmstädt Beystüßers, auch der deutschen Gesellschaft daselbst und zu Göttingen Mitgliedes, kleine Schriften, mit einer Vorrede von dem Gebrauche der mathematischen Lehrart in der Rechtsgelehrsamkeit, herausgegeben von Rudolf Wedekind, Seniore der Kön. D. G. zu Göttingen, in 8vo, 13.

Bogen. In diesen Schriften des Herrn Dr. Eisenharts zeigt sich eine gründliche juristische Kenntniß, die durch einen angenehmen und lebhaften Vortrag reizend gemacht wird. Hoffentlich wird das Beispiel eines so geschickten Mannes und einer noch geringen Anzahl von Rechtsgelehrten, die Wiß und Jurisprudenz zu verbinden wissen, einigen Eindruck bey denjenigen machen, die beydes als einander entgegen gesetzt ansehen. Herr Wedekind zeigt in seiner scharfsinnig abgefaßten Vorrede das Lächerliche bey denen, welche die mathematische Methode in der Rechtsgelehrsamkeit anbringen wollen. Unstreitig sind diejenigen, die es so machen, wie er vorstellt, lächerlich, und zu unserm Mißvergnügen müssen wir gestehen, daß sich von seinen Abschilderungen mehr als zu viele Originale finden. Aber uns deucht, er hätte, um dem Mißbrauche, den auch die beste Satire so leicht veranlassen kan, vorzubauen, von solchen lächerlichen Methodenkünstlern diejenigen unterscheiden sollen, die einen größern Zusammenhang zwischen den Gesetzen zu zeigen bemühet gewesen sind, als die gemeinen Rechtsgelehrten begreifen. Heinecius und Böhmer gehören unter diese Zahl. Wie sie zu zeigen anfangen, daß man in der Rechtsgelehrsamkeit aus Erklärungen und Grundsätzen schließen könne, was für ein Lärmen erhoben nicht die Lauterbachlaner wider sie. Des Hrn. Dr. Eisenharts Schriften selbst sind folgende: 1.) Gedanken von dem Tode auf dem Bette der Ehre; 2.) von dem Beweise durch Sprüchwörter; 3.) von dem Rechte der Quäker in Ansehung der Eide; 4.) von der Enterbung; 5.) ob der Rabulist oder der Regulejus dem gemeinen Wesen schädlicher sey? 6.) von den Rechten und Freyheiten der gelehrten Gesellschaften; 7.) von den Vorzügen des Erzhauses Oesterreich bey Belehnungen; 8.) Erläuterungen der Stelle 11 F. 28 pr. 9.) von der juristischen Schreibart; vom Aberglauben der Alten in Ansehung der Namen; ob es gut sey, daß die Soldaten ein Schicksal glauben; 12.) von den Pantomimen. Die Ausführung dieser Gegen-